

«Indianer» jagen alle Bisons und leben in Tipis, oder?

Die Elterngruppe der Dorfschule Berlingen organisierte einen Workshop über die indigenen Völker Nordamerikas



Gruppenfoto der mit dem über die «Indianer» vermittelten Wissen schlauer gewordenen Kinder der Dorfschule Berlingen zusammen mit Dr. Nina Reuther.

20 Kinder der Dorfschule Berlingen trafen sich am vergangenen Samstag, 9. September, beim Schulhaus, um mehr über das Leben der sogenannten «Indianer» zu erfahren. Die Elterngruppe der Dorfschule Berlingen konnte für diesen Anlass Dr. Nina Reuther, eine Fachperson für indigene Völker Nordamerikas, gewinnen.

Nina Reuther aus Berlingen hatte selbst mehrere Jahre in «Indianer»-Reservaten in Kanada gelebt und hält heute noch engen Kontakt zu ihren Freunden und Bekannten aus dieser Zeit. Das zentrale Thema ihrer Doktorarbeit war die Vermittlung von kulturellem Wissen über Gesang.

Dies zeigte sich gleich zu Beginn des Workshops, als alle mit traditionellen Trommelklängen in einen gemeinsamen Kreis zu-

sammengerufen wurden. Bereits nach zehn Minuten konnten die anwesenden Kinder im Alter von vier bis elf Jahren ein einfaches nordamerikanisch indigenes Kinderlied mitsingen und wussten auch, dass dies traditionell viermal, sprich einmal in jede Himmelsrichtung gesungen wird. Auch einen Freundschaftstanz erlernten die Kinder in Windeseile.

Danach folgte in der alten Halle ein Input mit Bildern und Videos zum Leben der indigenen Völker Nordamerikas damals und heute. Besonders die Verbindung von traditionellen Gewändern, Tanz und Instrumenten mit moderner Technik und Hip-Hop des indigenen Sängers «Supaman» faszinierte die Kinder sehr.

Die Tanzgeschichte von Kojote und Bär

Anschliessend erzählte Nina Reuther die Geschichte «Wie Kojote und Grizzly die vier Jahreszeiten, Tag und Nacht erschufen». Natürlich blieb es nicht einfach bei der Erzählung, denn am Nachmittag wurde diese Geschichte noch im Tanz umgesetzt.

Nach den vielen Informationen am Vormittag genossen alle zusammen ein Picknick im Schatten des Schulhauses. Frisch gestärkt durch das Mittagessen und das Austoben auf dem Spielplatz starteten die Kinder mit der Vorbereitung für die Tanzaufführung, welche am Abend für die Eltern stattfinden sollte.

Voll Eifer wurden Tanzkostüme mit der jeweiligen Rolle bemalt und verziert. Die Tanzgeschichte von Kojote und Bär mit der passenden «Indianermusik» machte allen sichtlich Spass. Jedes Kind war hochkonzentriert bei der Sache. Genauso konzentriert bastelten alle nach einem leckeren Zvieri eine eigene Rassel.

Und schon war es 16.30 Uhr – die Eltern und Geschwister nahmen Platz für die Abschlussvorführung ihrer Töchter und Söhne, Schwestern und Brüder. Mit dem eingeübten Kinderlied begrüßten die Kinder ihr Publikum. Danach teilten sie ihr neu erworbenes Wissen mit ihren Familien: «Indianer» tragen heute auch Jeans und T-Shirts, leben in ganz normalen Häusern mit Strom und nutzen auch Computer mit Internet. Ausserdem lebten sowieso die wenigsten «Indianer» in Tipis; es gab auch andere Zeltformen sowie auch Häuser aus Lehm, Stein und Holz. Und übrigens: Marterpfähle in Verbindung mit Tipis sind eine Erfindung, welche bei den indigenen Völkern gar nicht so vorkam.

Nach diesem übermittelten Wissen führten die Kinder mit ihren Tanzgewändern und bunt geflochtenen Zöpfen die Geschichte von Kojote und Bär mit Tanz und kurzem Schauspiel vor. Zum gemeinsamen Freundschaftstanz wurden auch die Eltern eingeladen beziehungsweise etwas überredet. Gemeinsam tanzen so rund 50 Menschen Hand in Hand auf dem Pausenplatz neben- und durcheinander.

Mit Getränken und dem Verzehr von Bannock-Brot fand der intensive, spannende, gesellige und lehrreiche Workshop seinen Abschluss.